

macht. Wir haben Millionen für Sachfen herausgeholt, so verstandete Holz jeder SPD-Referent.

Hat auch nur ein einziger Erwerbsloser, Sozial- oder Kleinrentner die geringste Erleichterung durch die angeblichen Sachfen verschafften Millionen gehabt?

Solche Wanderverben, Herr Döllisch, ziehen heute absolut nicht mehr. Die SPD stellt sich im übrigen als Unschuldengel in der Gemeinde hin, die keinerlei Schuld für diese Entwicklung treffe. Wir wollen für Dresden untersuchen, ob hier in jeder Beziehung fehlerfrei gearbeitet wurde.

Warum verschweigt die Dresdner Volkszeitung und die SPD die Geschenke in Höhe von 200 000 M. an die bürgerlichen Organisationen, die Kleinstunterstützungen im Sängerbund, die zuletzt festgestellte Unterstufung im Deutschen Schwimmverein, warum übt Herr Döllisch keine Kritik an den Kleinstausgaben für Theater und die bürgerlichen Organisationen? Warum, das ist klar. Der Pfeil sollte gegen die kommunistische Partei abgelehnt werden und zur Entlastung der, für die heutigen Zustände Verantwortlichen dienen.

Herr Döllisch war so frei, nach der Volkszeitung wörtlich folgendes, gegen die SPD gerichtet, zu erklären:

„Wer diesen Mut nicht aufbringt und auf seine egoistischen Interessen nicht verzichten kann, hat kein Recht in dieser Notzeit den Maßstab der Kritik und der Herabsetzung an die Arbeit derjenigen anzulegen, die darauf gerichtet ist, der Dinge Herr zu werden.“

Mit dem Mut meinte Herr Döllisch Mut sich mit der Situation abzufinden. Die Kommunisten sind aber nicht gewillt, wie Herr Döllisch, sich damit abzufinden. Sie sind vielmehr der Meinung, daß nichts verdammt werden darf, um die Werttätigen so schnell als möglich gegen das Hungerinfemum und die dafür Verantwortlichen in Front zu bringen. Wir sind der Meinung, daß alles getan werden muß, um die Lebenszeit der Arbeiter abzu-

Generalappell in Freiberg

Am Freitag, dem 18. Dezember für alle Mitglieder der Partei und der revolutionären Massenorganisationen im großen Saale der „Union“. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

fürzen, denn je länger die Kapitalisten die Möglichkeit haben, mit Hilfe ihrer Knechte den jetzigen Zustand aufrecht zu erhalten, desto größer sind die Opfer, die die Werttätigen bringen müssen. Diese Opfer wollen wir, die Kommunisten, den Werttätigen ersparen. Das trennt uns von Herrn Döllisch, der wie die Volkszeitung mit Freuden feststellt, frei von jeder politischen Leidenschaft gesprochen habe. Frei von jeder politischen Leidenschaft, daß ist eine Eigenschaft, die eben nur Sozialdemokraten, in den dem Kapitalismus gegenüber verantwortlichen Stellen, haben können.

Die Kommunisten sind stolz darauf, auf Grund unserer marxistischen Erkenntnis die Interessen des Proletariats mit besonderer politischer Leidenschaft zu vertreten. Wenn Herr Döllisch und die SPD von dieser politischen Leidenschaft nichts mehr in sich haben, dann zeigt das nur, daß sich die SPD-Führer mit dem heutigen Hungerinfemum völlig abgefunden und ausgehütet haben. Die Hunderttausende von hungernden Dresdner Arbeiter aber verstehen heute besser denn je, die Stellung der kommunistischen Partei. Wenn die SPD unsere Anträge, in denen wir die Bekämpfung der 39 in Dresden vorhandenen Millionen verlangen, prologische Anträge nennt, so ist das die Bestätigung für unsere Behauptung und zeigt, wie jedes Klassenemphindens bei der SPD-Führung ist. Das wird uns nicht abhalten, den Kampf weiter zu führen für die Befreiung der Werttätigen, für den Sozialismus.

Winterhilfe für die Erwerbslosen abgelehnt

(Arbeiterkorrespondenz 1917)

Leutersdorf. Am 11. Dezember fand im hiesigen Gemeindevorstand eine Gemeindevorstandssitzung statt. Als letzter Punkt auf der Tagesordnung standen folgende Anträge der Erwerbslosen. 1. Bereitstellung von Mitteln in Höhe von 8000 Mark um sämtlichen Erwerbslosen eine Winterhilfe gewähren zu können. 2. Sofortige Verteilung der durch die Winterhilfe eingegangenen Sachen und Gelder. 3. Für jeden Erwerbslosen pro Woche 1 Jtr. Kohlen u. pro Monat 1 Jtr. Kartoffeln. 4. Errichtung einer Wärmehilfe. 5. Vermittlung für die Kinder erwerbsloser Eltern. 6. Die Pflichtarbeit für Wohlfahrtsverwerbslose ist sofort einzustellen. Sämtliche Anträge, bis auf Errichtung einer Wärmehilfe wurden einstimmig abgelehnt. Bezeichnend in ihrem Verhalten diesen Anträgen gegenüber waren die Sozialdemokraten, welche auch nicht ein Wort für diese wichtigen Forderungen übrig hatten. Hier kam die bürgerliche Politik dieser „Arbeiter“vertreter so deutlich zum Ausdruck, daß wohl mancher SPD-Arbeiter in Zukunft auf eine derartige Vertretung im Gemeindevorstand verzichten wird.

Aber noch etwas war, was den Leutersdorfer Erwerbslosen zu denken gab, die Bekanntmachung zu einer öffentlichen Sitzung erfolgte sonst immer ein paar Tage im voraus, während bei dieser Sitzung die Bekanntmachung erst am letzten Tage erfolgte. Hatte man vielleicht gefürchtet, daß die Räume des Gemeindevorstandes die Erwerbslosen nicht fassen würden, oder hatte man andere Gründe?

Unentgeltliche Eisbahnenbenutzung für die Dresdner Schuljugend

Werktags von 8 bis 17 Uhr und Sonn- und Feiertags von 8 bis 12 Uhr können die nachverzeichneten Eisbahnen von der Dresdner Schuljugend unentgeltlich benutzt werden:

- 1) Stadteil Reusen auf dem städtischen Spielplatz an der Königsallee, Unternehmer: Herr Hermann Balzer, Marktgrafenstraße 36.
- 2) Stadteil Striesen auf dem städtischen Tummelplatz im Volkspark, Unternehmer: Herr Arthur Schmidt, Wittenberger Straße 67.
- 3) Stadteil Johannstadt auf dem Spielfeld C der städtischen Elbwiesen an der Hindenburgstraße, Unternehmer: Herr Georg Bette, Wittenhauerstraße 74.
- 4) Stadteil Südvorstadt-Blauen auf dem städtischen Spielplatz an der Helmoldstraße, Unternehmer: Herr Felix Kraak, Wiener Straße 8, 2.
- 5) Stadteil Witzsch auf dem Schulspielplatz der 37. Volksschule an der Herberstraße, Unternehmer: Herr Richard Straßlich, Kesselsdorfer Straße 57, 1.
- 6) Stadteil Friedrichstadt und Wilsdruffer Vorstadt auf den städtischen Spielwiesen im Ostzoo, Unternehmer: Herr Alfred Krüppendorf, Kanckstraße 106, 1.
- 7) Stadteil Trachau auf dem städtischen Tummelplatz an der Lachener Straße, Unternehmer: Herr Kurt Aulst, Schillerstraße 5, 2.
- 8) Stadteil Pleßchen und Leipziger Vorstadt auf dem Schul-

Kadeberger Arbeiter verhaftet wegen Tragens von schwarzem Hemd und rotem Schlips!

Wie die SPD-Reichstagsfraktion durch die Tolerierung Brünings den Rotverordnungen die „geheimliche“ Basis gibt, so bemühen sich die SPD-Führer allerorts, besonders in Staats- und Gemeindefunktionen diese Maßnahmen in vorbreiter Front durchzuführen. Sie gehen ihren bürgerlichen Kollegen meist in der Anwendung voraus und zeigen ihnen, wie die Dinge gemacht werden müssen. Ein Beispiel dafür ist der nachfolgende Fall aus Kadeberg. Dort dominiert in der Ver-



waltung die SPD. Erster Bürgermeister ist SPD-Uhlig, und zweiter Bürgermeister, dem die Polizei untersteht, ist SPD-Weise. Die Kadeberger Polizei verhaftete nun gestern einen Kadeberger Arbeiter, der kein anderes „Verbrechen“ begangen hatte, als ein schwarzes Hemd mit rotem Schlips unter einer Ueberjacke zu tragen. Die Polizei behauptete in diesem Falle, daß es sich um eine Uniform handle, deren Tragen verboten sei. Auf Protest des betreffenden Arbeiters hin, der ihnen glaubwürdig zu machen versuchte, daß es sich um alles andere als eine Uniform handle, wurde ihm erklärt, daß noch keine Ausführungs-

bestimmungen zum Uniformverbot vorlägen. Wahrscheinlich denkt sich in diesem Falle die Polizei des Herrn Bürgermeisters Weise, wenn noch keine Ausführungsbestimmungen da sind, die Rotverordnungen zum verstärkten Kampf gegen die revolutionären Arbeiter. Die Werttätigen werden nun erst recht die rote Klassenfront stärken und sich einreihen in die kommunistische Partei, der Führer im Kampf gegen Hunger und in-

Wie wir dazu weiter erfahren, hat sich die Polizei des Herrn Weise nicht damit beruhigt, den betreffenden festzunehmen, sondern hat gleichzeitig, um festzustellen, ob dieser auch wirklich nur ein Demd anzuziehen hat, die Wohnung durchsucht. Dabei wurden Kommode und Wäschebehälter sorgfältig auf ihren Inhalt geprüft.

„Nehmen ist seliger als Geben“

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 1915)

Elstra. Nehmen ist seliger als Geben, so dachte wahrscheinlich der Seelherge aus Elstra. Dieser Stellvertreter Galtz hat trotz seines Kleingehaltes auch schon über die Not. Er jeht ein hungernder Erwerbsloser bei ihm um eine kleine Gabe nachsprach, gab er diesem zur Antwort: „Einen Augenblick, ich werde gleich mitkommen, ich will mir bloß schnell meinen Hut holen.“

So werden die Erwerbslosen durch die Diener Gottes erhöht. Wir wissen zwar, daß diese im Sammeln, um nicht zu sagen Rechts, besondere Uebung besitzen. Damit wird uns aber dieser Seelherge nicht beweisen, daß auch er schon notwendig hat, für sich persönlich festzuhalten zu geben. Solange eine bürgerliche, nationale und sozialfaschistische Mehrheit im Sachlichen Lande der Kirche jährlich noch Millionen in den Köchen wirft, hat es noch immer zu den Gehätern der Pfaffen gelangt. Die Werttätigen werden aber antworten durch verstärkten Austritt aus der Kirche.

Gabotage beim Volksbegehren

SPD-Bürgermeister kennt die Bestimmungen nicht / Die Werttätigen haben geantwortet

Wir brachten einen längeren Artikel, in dem wir den Nachweis zu führen in der Lage waren, daß in einer Reihe ländlicher Orte Sabotage zur Verhinderung der stetigen Durchführung des Volksbegehrens getrieben wurde. Wir erhalten nach dem Volksbegehren eine Zuschrift aus Stenz bei Königbrück, die so recht erkennen läßt, wie die SPD versucht, ihre Positionen in Staat und Gemeinde zu diesem Zwecke zu benutzen. So wird uns geschrieben:

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 1916)

Der Bürgermeister Jakob von Stenz kennt entweder seine Instruktionen nicht, oder aber er will kommunistische Arbeiter von der Einzeichnung zum roten Volksbegehren abhalten. Am 7. 12. war ein Arbeiter und eine Arbeiterin auf dem Gemeindevorstand zur Einzeichnung. Als beide dort ihre Absicht bekannt gaben, wurden sie nicht in den lauteiten Tönen von Bürgermeier angehört. Es wurde ihnen erklärt, daß sie sich erst einen Stimmzettel besorgen müßten, da sie bei der Landtagswahl 1930 noch in Königbrück gewohnt hätten. Die Betroffenen glaubten dem Herrn Bürgermeister, gingen nach Königbrück, um sich den Stimmzettel zu besorgen bzw. um dort sich

einzuzeichnen. Sie haben dadurch eine Reihe Wege gehabt, die sie hätten ersparen können. Selbstverständlich haben sie dann, belehrt durch die Königsbrücker Behörde, nochmals das Gemeindevorstand und dieser SPD-Leuchte begründet gemacht, daß sie verpflichtet ist, sie einzzeichnen zu lassen. Bedenkt sich aber Herr Jakob die Bestimmungen das nächste Mal etwas besser an.

Diese Mitteilung zeigt genau so, wie die Tatsache, daß in einem so großen Ort wie Freital, der völlig unter SPD-Verwaltung steht, nur wenige Einzeichnungslöcher vorhanden waren und die Einzeichnungslöcher so ungenügend angelegt waren, daß sich kaum ein Werttätiger, der noch in Arbeit stand, einzzeichnen konnte, das die SPD alles ausnutzt, um das rote Volksbegehren nicht fliegen zu lassen. Die Antwort der Werttätigen ist allerdings eine andere, als sie sich diese Gemeindevorstände träumen lieh. Die Antwort ist unumkehrbar, sie bedingt eine Abgabe an die Volkserreiter vom Schlege der SPD-Führer und zeigt, daß selbst die kommunistische Partei den Vertrauen der Werttätigen in immer tieferen Maße gewinnt. Nur die kommunistische Partei wird das Volk zu Siegen führen.

„Nicht christliche Winterhilfe — sondern Bettlerhilfe“

Zu dem von uns in Nummer 203 am Freitag gedruckten Artikel „So sieht die christliche Winterhilfe aus“, schickte uns Herr Gerlach, Pfarrer in Heidenau, folgende Berichtigung:

„Es ist unwar, daß die christliche Winterhilfe Gutscheine in Höhe von 2 Pfennig, die bei Bäckern und Fleischern in Zahlung gegeben werden können, an die Erwerbslosen ausbeißt. Es ist unwar, daß das Pfarramt Heidenau, Nordstraße 38, Gutscheine in Höhe von 2 Pfennig, die bei Bäckern und Fleischern in Zahlung gegeben werden können, an die Erwerbslosen ausbeißt. Wahr ist, daß das Pfarramt Heidenau, Nordstraße 38, sogenannte Bettlerhefts — das sind Gutscheine in Höhe von 2 und 5 Pfennig — an die Gemeindeglieder zu den gleichen Wert verkauft, die diese Schecks, anstelle dessen Geldes, vorsprechenden Bettlern geben. Th. Gerlach, Pfarrer.“

Diese Berichtigung, die eigentlich nichts berichtigt, was wir gebracht haben, ist bezeichnend für ihren Verfasser. Wenn überhaupt wird, daß es unwar sei, daß durch die christliche Winterhilfe die betreffenden Gutscheine an Erwerbslose ausbezahlt würden, so steht diese Tatsache in merkwürdigem Widerspruch zu dem im dritten Absatz angegebenen Tatsache, daß Gutscheine in Höhe von 2 und 5 Pfennig an Gemeindeglieder verkauft werden, die diese wiederum als sogenannte Bettlerhefts an vorprechende Bettler ausgeben. Die Bettler wiederum können diese einlösen bei Fleischern und Bäckern. Der Herr Pfarrer tut so, als ob Bettler auch Millionäre sein könnten. Darüber muß aber doch schließlich jeder, der durch längere Erwerbslosigkeit geht, ohne Not, d. h. ohne daß er durch längere Erwerbslosigkeit in die schlechte Lage gekommen ist, also erwerbslos war, in die diesem letzten Ausweg greift. Es widerspricht sich also durchaus nicht in unserer Meldung, wenn wir feststellen, daß die Ausgabe von Gutscheinen an Erwerbslose erfolgt. Allerdings ist auf diesem Gutschein, dessen Wortlaut folgendermaßen lautet: „2 Pf. Gutschein in Zahlung zu geben bei Heidenauer Bäckern oder Fleischern. Einlösung erfolgt durch: Pfarramt, Nordstraße 38“ nicht ersichtlich, ob die Ausgabe erfolgt aus Mitteln der Winterhilfe, oder aber, wie das oben behauptet wird, als Bettlerhilfe einlösbar sind und mit denen die Kirche, wie es scheint, noch ein Geschäft macht.

Im übrigen halten wir diese Art der sogenannten Bettlerhilfe für das verwerflichste was man finden kann. Einmal wird der Betreffende in den Augen derer, bei denen er diese Bettlerhilfe einlöst, sofort als Bettler gestempelt. Das andere Mal liegen die Dinge so, daß sich jeder, bei dem die Einlösung erfolgt, in der Ware danach richten kann. Im übrigen ist es eine Hilfe, die keinen der Beteiligten besondere Unkosten macht.

Wie reißt man zu Weihnachten mit Sonntagsfahrten?

Da über die Benutzung von Sonntagsfahrten, die zu Weihnachten vom 23. Dezember, 0 Uhr früh, bis zum 4. Januar gültig sind, noch in vielen Kreisen Unklarheit besteht, teilt der Dresdner Verkehrsverein folgendes mit: Sonntagsfahrten, die nicht in Dresden ausliegen, können durch die Reisebüros (Ulrich Rohn, Prager Straße, und Reisebüro Altmann, Köhlerfeldhaus) nach fast allen Plätzen des deutschen Reiches bestellt werden, wenn sie mindestens 3 bis 4 Tage vor der Reise bestellt werden. Diese Frist ist erforderlich, weil die Reisebüros die Sonntagsfahrten erst durch ihre Vertretungen aufbereiten müssen. Der Schnellzugfahrplan braucht auch für weitere Reisen (auf mehrere Sonntagsfahrten) im allgemeinen nur einmal für je bis Hinz und Rückreise gelöst zu werden. Für die Reise ist zu beachten, daß die Reise mit den letzten Abfahrts-Sonntagsfahrten spätestens am 4. Januar 1932 früh 9 Uhr angetreten sein muß.

Alles geht am Freitag dem 25. Dezember (1. Feiertag) ins Reglerheim, Dresden, Friedrichstraße.

Die Banjotruppe spielt zum Tanz!

Aufführung russischer Tänze, große Ueberraschungen, Tanz, Tour 5 Pfennig. Anfang 17 Uhr, Ende 7 Erwerbslose 20 Pfennig, Vorkarbeiter 30 Pfennig. Es ladet ein Banjotruppe 1930 (Mitglied des ATSD)

Märchen von der nordischen Herrenklasse

In einem Kapitel Rassenkunde weist die neue AZ3 treffend in Bildern und Text den Widerspruch der völkischen Theorie nach. In den Bildern wird nachgewiesen, daß die Menschen sich zwar nach Rassen einteilen lassen und es verschiedene Rassen gibt, aber nicht auf die Rassen, sondern auf die Klassen kommt es an. Die jetzt bekanntgewordene Theorie von der nordischen Herrenklasse ist nichts weiter als ein für die Sicherung des Kapitalismus erdachtes Märchen. Jetzt die Seiten den nationalsozialistischen Arbeitern, die diese Theorien nicht durchschauen können.

Weihnachten beneht die AZ3, indem sie das „traute Heim“, das übrigens noch 20 Mark Miete kostet, einer Berliner Kleinwohnung zeigt, in der in gerobem ungläubigen Verhältnissen ein erwerbsloser Textilarbeiter mit seiner Frau und seinem zwei Wochen alten Kind wohnt. Und in einer Gegenüberstellung einer klüglichen Weihnachtspostkarte und einer kämpferischen Zeichnung von Jüd.

Trepp auf — Trepp ab.

In den Innenstellen zeigt die AZ3 das vielseitige Leben eines proletarischen Treppenhäuses. Bettler, Musik und Liebespaare, Kohl, Kohlen, Nachbarn und revolutionäre Haus- und Hofpropaganda wechseln sich ab. Des 100. Jahrestages des Pionier Seidenweberaufstandes gedenkt die neue AZ3 durch Veröffentlichung interessanter historischer Bilder. Die Kinder-AZ3, eine Sportseite, eine Seite, dem Sport gewidmet und aktuelle Bilder beschließen diese neue Nummer der AZ3.

Vorbildliches Gemmelerebnis

Die Ortsgruppe Bernstadt hatte bis zum vergangenen Mittwoch 50 Mark für das Volksbegehren gesammelt. Damit hat die Ortsgruppe ihr Verheißung, daß 50 Mark beträgt, schon überschritten.